

Unterwegs mit dem Gaia Road Team, 09. Mai 2013



Während ich diese Zeilen tippe, sitze ich in einem Internetcafé in Volterra, ein Eiskaffee neben mir, Hundegebell, Motorengeknatter und Autohupen im Hintergrund, dazu die vokalreiche und theatralische Wortakrobatik der Italiener. Mir gegenüber sitzt Marion, emsig in ihren Laptop vertieft, und einen Tisch weiter Clinton. Gerade blickt Marion auf und strahlt mich an. Sie freut sich über die „Schreibtischzeit“ und die funktionierende Internetverbindung. Clinton ist in einen Skypecall vertieft.

Da sitzt es also ein letztes Mal in dieser Etappe zusammen, das Gaia Road Team – eine Spielwelt, die mir in den letzten Monaten ein Zuhause geworden ist – und die immer dort ist, wo wir zusammenkommen. Und heute wird es sich vorerst auflösen.

Traurigkeit steigt in mir auf. Traurigkeit, weil mir diese Spielwelt und die Beziehung, wie wir miteinander sind, sehr wertvoll geworden ist. Weil ich den Wert und die Realität von „voll gesehen und gehört und gefühlt zu werden“ ohne Filter, ohne Geschichte dazwischen, in den letzten Monaten an den eigenen 4 Körpern erfahren habe. Und weil ich erlebt habe, wie wir mit dieser Kunst der Aufmerksamkeits-Navigation uns selbst und den Leuten, denen wir begegnet sind, Flügel verliehen haben. Weil ich die Freiheit erleben durfte, was es heißt, zu leben ohne Gründe, ohne Rechtfertigung, in Klarheit und Würde. Weil ich erlebt habe, was es heißt, in der Intensität des Lebens zu stehen, ohne zu versuchen, sie zu vermindern oder abzutöten.



Weil ich in meinen Reisegefährten Freunde gefunden habe, die mich gelehrt haben, dass Gemeinschaft nicht bedeutet, das eigene Potential zu beschneiden, sondern ganz im Gegenteil, es zum Wohle der Gemeinschaft voll zu entfalten. Und ich hege schon so lange die Ahnung, dass genau das möglich ist, allerdings hat mir das nötige Selbstvertrauen gefehlt. Und umso größer ist jetzt die Entdeckungsfreude.

Und mir ist klar geworden, dass manche Visionen und Fähigkeiten, die wir als Keimzelle in uns tragen, sich nicht alleine entfalten können, weil sie nicht für unsere persönliche Befriedigung gedacht sind. Diese Fähigkeiten übersteigen den persönlichen Level. Um in den Dienst dieser Fähigkeiten und Visionen zu treten brauchen wir die Intelligenz und Aufmerksamkeit der Gemeinschaft und ein Projekt oder eine Spielwelt, in der die Notwendigkeit für die Entfaltung der Vision und der Fähigkeiten geschaffen wird. Und wir brauchen Freunde, mit denen wir die intensive, stille, laute und leuchtende Freude teilen können, wenn Gewinnen geschieht.

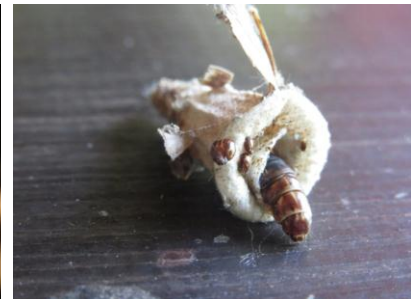
In diesem Sinne Harrrbigarrrr
Katharina



Dies ist ein Versuch, einige der Auswirkungen und Einsichten mitzuteilen, die nach den ersten acht Monaten im Gaia Road Team in mir weilen. Natürlich ist der Versuch, euch dies mitzuteilen beinahe schon absurd, weil ich mich kontinuierlich und sogar jetzt während des Gaia Road Team Prozesses ändere. Nichtsdestotrotz ist selbst diese Aussage Teil meiner Mitteilung, denn vielleicht ist diese Qualität mehr als alles andere eine Voraussetzung, um Teil des Teams zu sein: die Bereitschaft, fortlaufend neu geschmiedet zu werden. Schließlich sind wir Gaia in Aktion (wir alle, jeder Einzelne und jeder lebendige Teil auf der Erde ist Gaia in Aktion), und mehr als alles andere ist

Gaia Evolution und manifestiert immer mehr Bewusstsein.

Und damit startet mein Bericht, denn Evolution existiert meiner Erfahrung nach nicht nur in der verblüffenden Vielfalt der Geologie, der Pflanzen und der Tiere (einschließlich Insekten, denn Insekten sind Tiere!), sondern auch in der Vielfalt des menschlichen Ausdrucks von Liebe, Spiel und der kompromisslosen Verpflichtung gegenüber den großen gesellschaftlichen Veränderungen, welche die nächsten Kulturen gebären.



Im Laufe der 8 Monate lernte das Gaia Road Team immer besser, wie es die Impulse von Gaia mit mehr Genauigkeit und Zuverlässigkeit erfüllt. Es war dabei hilfreich zu verstehen, dass wenn 3 oder mehr von uns in Resonanz gingen, die Impulse wahrscheinlich von Gaia kamen, und nicht von unseren individuellen Boxen oder Gremlins. Die Impulse kamen in unerwarteten Momenten und brachten uns aus der Domäne von argumentierenden Gründen heraus und in Ehrfurcht und Erstaunen hinein. Impulse kamen häufig in Form von überraschenden Vorschlägen und Empfehlungen von anderen, die uns durch „Zufall“ erreichten, aber auch durch die Gruppenprozesse im Gaia Road Team. Indem wir mehr ein „Ja“ als ein „Nein“ waren, konnten wir durch die Türen hindurchgehen, die Gaia uns öffnete, obwohl diese zunächst wie Steinwände erschienen. Dann haben wir mit Fremden gesprochen, Telefonanrufe getätigt, die Emails geschrieben, Treffen vereinbart, und fanden uns in Gesellschaft der mutigen Randzonen-Genies wieder, die überall auf der Erde in Sichtweite am Werk sind. Diese selbstbewussten Männer und Frauen arbeiten aus ganzem Herzen mit ihren Teams und bringen die Energie und Intelligenz ihrer vier Körper, ihrer hellen Prinzipien und ihrer archetypischen Herkunft zur Anwendung, ob sie es sprachlich so ausdrücken würden oder nicht.

In der Tat ist die wohl einheitlichste und wirkungsvollste Rückmeldung, die wir von so vielen Personen, die wir für unseren Dokumentarfilm *“The Emergence of Next Culture”* interview haben, bekommen, überschwänglicher Dank für den Raum des Zuhörens, den wir ihnen geben und in den sie hineinsprechen können. Sie rufen: „Das ist eine gute Frage!“ und bestehen darauf, dass wir unsere Arbeit fortsetzen und Verbindungen zwischen den Dörfern der nächsten Kultur weben. Irgendwie schaffen wir es, sie inspirierter fühlen zu lassen, angefüllt mit unerwarteter Energie. Immer wieder bestätigen und beteuern sie den Wert und die entscheidende Bedeutung der Mission des Gaia Road Teams: *Entscheidende Verbindungen zwischen Gemeinschaften, die tragfähiges Gedankengut praktizieren, zu schaffen und dadurch das Einflussfeld für die Entstehung der nächsten Kultur zu stärken.*

Eine der katalytischen Saat-Ideen, die wir überall pflanzen, ist diese: Es ist wichtig und es ist Spaß auf hohem Niveau, wenn sich winzige bis kleine Gruppen zu einem neuen Land erklären, zu einer „Tragfähigkeitszone“, einer Spielwelt der nächsten Kultur, die sich von allen umgebenden, dominierenden Kulturen unterscheidet, aber in keiner Weise getrennt ist. Indem sie eine energetische Konfiguration von Verpflichtung bilden, die aus einem bestimmten und vereinbarten Kontext entspringt, etablieren sie einen neuen Platz in der globalen Ethnosphäre und dienen als Impfkristall für die nächste Kultur, dem andere dann leichter folgen können. Sie fordern ihre Autorität zurück, um zu wählen, in welcher Kultur sie leben. Plötzlich müssen sie nicht mehr in hoffnungsloser Frustration auf eine „kritische Masse“ von Menschen warten, um das Gedankengut der nächsten Kultur herunterzuladen, bevor sie selbst gemeinsam in der nächsten Kultur leben können. Stattdessen können sie es genießen, in der Qualität einer Kultur zu leben, die ihr Herz und ihre Seele jetzt wollen, und sie müssen nie mehr damit aufhören und sich Systemen und Paradigmen anpassen, die nicht tragfähig sind, selbst wenn sie von diesen umgeben sind.

So viele Gefährten zu treffen, so viele Männer und Frauen, die gemeinsam in Projekten arbeiten, die Realität „hacken“, alles geben, sich ins „Nicht-wissen-wie-es-geht“ begeben und ihre Vision zum gegenseitigen Nutzen für alle ins Leben rufen, das ist, was tatsächlich eine leuchtende Zukunft für die Menschheit schafft. Die massiven Erfolge, denen das Gaia Road Team begegnet, ob es sich um die Evolution in der Ausbildung handelt, um Heilungsmodalitäten, um den Wandel in der Geldwirtschaft, um neue Meeting Technologien oder kontinuierliche Initiationen ins Erwachsensein, diese Erfolge werden in den Abendnachrichten der modernen Kultur einfach nicht berichtet. Aber ein vielfältiges und gegenseitig nutzbringendes globales Geflecht von praktizierenden Gemeinschaften der nächsten Kultur wächst rapide, ist erfreulich real und spürbar.

Die größte Überraschung für mich persönlich ist wohl die Entdeckung, dass ich durch all meine jahrzehntelangen Grenzexperimente, mit denen ich als einsamer Wolf Possibility Management ins Leben rufe, die ganze Zeit über nicht wirklich ein einsamer Wolf war. Ich hatte bis jetzt einfach noch nicht meine Hand ausgestreckt, um meine Freunde kennenzulernen und zu besuchen. Es ist eine tiefe und transformatorische Erfahrung für mich zu entdecken, dass ich so viele Freunde habe.

Always learning new things...

Clinton

Toscana, 09. Mai 2013



Wir sind zurück in Europa. Ich könnte auch sagen, zurück zu Hause. Aber nach meiner neu gefundenen Definition ist „zu Hause“ nicht wirklich ein Ort, sondern eher ein Zustand. Die letzten Tage in den USA sind irrsinnig schnell vergangen. Wir haben viele inspirierte Piraten der nächsten Kultur kennengelernt und ich bin so angefüllt mit Eindrücken und Begegnungen, aber auch dem Wunsch, das Wissen und die Energie der interviewten Personen so bald wie möglich einer größeren Audienz zugänglich zu machen.

Die letzten Tage vor unserer Rückkehr nach Deutschland verbringen wir gerade in Italien. Das Vorhandensein und die Qualität der Internetverbindungen hier erinnern mich an Bali. Heute sitzen wir den größten Teil des Tages in einem der wenigen Cafés in Volterra, die Wifi anbieten, und genießen Cappuccino, Gelato und Biscotti. Das schnelle Wifi fühlt sich an wie ein frischer Schluck Wasser.



Oh – gerade kommentiert Katharina, dass die Internetverbindung abgerissen ist.
Oh well, soviel zum schnellen Wifi ...

Dieses Wochenende geben Clinton und ich ein Gasttraining hier in der Nähe und ab Dienstag trennen sich die Wege des Gaia Road Teams für vier Wochen.

Ich werde nun endlich nach jahrelangem „Darüberreden“ den Jakobsweg gehen, und finde mich deshalb – aber auch als Nachwirkung der ganzen Reise – in einem merkwürdigen Dauerflüssigzustand wieder. Ich spüre Angst, wenn ich an den Muskelkater





denke, den ich unweigerlich haben werde, da ich alles andere als fit bin; ich fühle mich traurig, dass ich Clinton und Katharina so lange nicht sehen werde; ich freue mich, dass ich endlich die Entscheidung getroffen habe, auf diese Weise eine Weile mit mir alleine zu sein; und jetzt fühle ich Wut in mir aufsteigen, weil ich immer noch den Dämon der Überwältigung füttere, weil ich angeblich zu viele Projekte auf dem Schreibtisch habe.

Und nach dem Jakobsweg?

Es werden bereits Stimmen laut, die wollen, dass wir weitere Trainings in den USA geben, möglicherweise auch in Neuseeland. Dazu muss ich erst einen ganzen Haufen eigene Stimmen abschießen. Sind das die Impulse von Gaia, denen wir folgen? Ich glaube, noch nie in meinem Leben wusste ich weniger, was als nächstes kommt...

In Verbindung bleiben und in der Gegenwart bleiben – das sind zwei Wege, die ich auf dieser Reise dazugewonnen habe. Und diese beiden Wege werden niemals ein Ziel sein, das ich endgültig erreichen kann, denn ich muss mich immer wieder neu dafür entscheiden. Alle drei Sekunden. Für meine Einzelkämpferbox ist das eine ziemliche Herausforderung, aber ich kann die Box aushebeln, wenn ich in Verbindung und in der Gegenwart bleibe.

Mit dem folgenden Zitat möchte ich mich von euch verabschieden:

Vor nun fast einem halben Jahrhundert habe ich zufällig einen Stamm von Menschen kennengelernt, der von aller Andersartigkeit anders war. Sie waren Überbleibsel, sie waren so wie wir alle vor ein paar tausend Jahren waren. Sie besaßen nichts von den Dingen, die einen modernen Menschen definieren: Kein Geld, keine Waffen, kein Land, keine Regierung, nicht einmal Kleider oder Schuhe. Sie hatten diese Dinge nicht und wollten sie auch nicht. Es konnte sein, dass sie einen Topf aus Eisen benutzten, um gelegentlich darin zu kochen. Manchmal gab es ein Messer oder eine Machete. Das Konzept von „besitzen“ kannten sie nicht.

Natürlich dachten sie auch ganz anders als wir. Sie wuchsen in einer Art von Familie auf, die „flexibel“ war. Keinen Vater, keine Mutter, aber sieben oder acht Männer, Frauen und Kinder, die wechselten. Jemand ging, eine andere Person kam. Aber immer waren sie einander nah; zugeneigt, liebevoll. Während der ersten Jahre wurden Babys von jedem 24 Stunden am Tag gehalten. Babys wurden oft von mehr als einer Frau gestillt. Sie waren sich ihres Umfeldes äußerst bewusst, sie verbargen sich und vermieden Konflikte aller Art. Sie wuchsen auf und sahen sich selbst als „wir“. Und von jungen Jahren an beinhaltete dieses „Wir“ auch Tiere und Pflanzen. Sie kannten sich als Teil der Natur. Wie die Indianer auf vielerlei Weise sagen: „Die Vierfüßigen, die Gefiederten sind meine Brüder, Pflanzen meine Cousins.“

Robert Wolff, aus seinem Newsletter Ende November 2012

www.wildwolff.com

Ich grüße euch herzlichst und sage bis zum Wiedersehen oder bis zum nächsten Reisebericht oder bis zum nächsten Home-Bericht (?!),
eure Marion

